

Beiblatt zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 6.

Dienstag, den 9. Januar 1894.

Über 8000 Abonnenten.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Dreißigstes Kapitel.

Von der Hochzeitsreise zurück.

Eduard verließ Heydorf am nächsten Tage. Als Frau Rothe von mir hörte, daß er auf unbestimmte, wahrscheinlich lange Zeit verreist sei, glitt ein seltsamer Ausdruck über ihr Gesicht.

„Und Sie haben ihm von meinem Traum erzählt, Fräulein Margreth?“ fragte sie, „und daß wir den Schacht möchten öffnen lassen?“

„Ja,“ erwiderte ich, „ich habe ihm Alles gesagt, — aber er glaubt nicht an Träume — und er meint, es würde zu kostspielig sein.“

Frau Rothe gab keine Antwort. Sie sah mich mit unzufriedener, ungläubiger Miene an und seufzte schwer. Dann, nachdem sie einige Minuten still dagejessen hatte, als wenn sie unentzlossen wäre, was sie thun sollte, erhob sie sich und ging mit kurzem Gruße hinzug. Sie hatte am Tage vorher von seiner Ankunft gehört, und es war nur zu natürlich, daß diese plötzliche Abreise ihr auffiel und einen neuen Verdacht in ihrer Seele weckte.

Auch auf anderer Seite rief dieselbe Angst und große Enttäuschung hervor. Elsa Wernick trat wenige Tage danach blaß und aufgereggt in mein Zimmer.

„Ihr Bruder,“ begann sie, „ist sogleich wieder abgereist?“

„Ja, und er wird voraussichtlich nicht so bald zurückkehren.“

„Wissen Sie, wie er mich behandelt hat?“ fuhr sie fort, zitternd vor unterdrückter Leidenschaft. „Wir waren seit einiger Zeit verlobt, und heute schickt er mir einen Brief — nur wenige Zeilen, — bittet mich um Vergebung und sagt mir, daß er genötigt sei, für Jahre, vielleicht für immer, ins Ausland zu reisen! Und seine Adresse ist dem Schreiben beigefügt! Er ist ein Abschiedsbrief, das ist klar, — und ich bin geskommen, Sie um eine Erklärung seines Vertrags zu bitten!“

„Ich kann Ihnen keine geben, Fräulein Wernick,“ sagte ich. „Ich wußte nicht, daß mein Bruder mit Ihnen verlobt ist.“

„Aber Sie müßten wissen,“ erwiderte sie leidenschaftlich, „daß er mich liebte, wie er sein niedrig geborenes Weib gehabt hatte! Ich weiß, Sie haben mich nie leiden mögen, und ich glaube bestimmt, daß es Ihr Einstuß ist, der ihn fortgetrieben hat!“

Ich schwieg. Es war besser, sie warf die Schuld auf mich, als daß sie auch nur einen Augenblick den wahren Grund seiner Abreise ahnte.

„Ich frage Sie, ist es großmuthig, ist es ehrenhaft, einen Mann zu verleiten, daß er sein Wort bricht? Ein Mann, welcher mir tausendmal versichert hat, daß er mich liebt, und der mich, wie ich weiß, auch wirklich liebt?“

„Es war zu bald nach dem schrecklichen Tode seiner armen Frau,“ sagte ich bebend, „als daß er schon eine neue Verbindung hätte denken dürfen.“

„Nach dem Tode seiner armen Frau!“ wiederholte Elsa zornig. „Sie wußten doch, daß er sie nicht gesucht hat, daß er sie nur heirathete, um sie wieder zu Ihnen zu bringen, und daß ihm diese Ehe von Anfang an verhaftet war! Es ist die Wahrheit, er hat es mir selbst gesagt, und ich finde es geradezu schändlich von Ihnen, daß Sie ihn überredet haben, mich nun zu verlassen!“

„Es scheint mir viel erbärmlicher von ihm,“ sagte ich, nun auch empört, „daß er in dieser Weise zu Ihnen von seiner Frau gesprochen hat, und von Ihnen, daß Sie solche Reden mit angehört haben! Fräulein Wernick,“ fügte ich hinzu, „ich muß Sie bitten, nichts mehr über diesen Gegensatz zu sagen!“

„Wo ist er? Wie ist seine Adresse?“ fragte sie in herrischem Tone.

„Sie haben von ihm gehört,“ erwiderte ich, „und wenn er Sie nicht mitgetheilt hat, werden Sie wissen, was das bedeutet.“

„Es bedeutet, was zu berücksichtigen ich durchaus nicht gesonnen bin!“ gab Elsa wütend zurück. „Sein Brief hat den Poststempel Hamburg, und wenn Sie mit seiner Adresse nicht nennen wollen, werde ich sie auf andere Weise in Erfahrung bringen!“

„Ich habe kein Recht dazu,“ sagte ich, „und außerdem wird sein Aufenthalt beständig wechseln. Er beabsichtigte, ins Ausland — vielleicht nach Amerika — zu gehen.“

„Das genügt,“ sagte Elsa Wernick. „Vielleicht,“ fügte sie nachdrücklich hinzu, „werden Sie und Herr Verein zum Ehrenmitglied ernennen.“

Selding es einst noch bereuen, daß Sie so unehrenhaft gegen mich gehandelt haben.“ Und ohne Verbeugung wandte sie sich um und verließ das Haus.

Ich fühlte in gewissem Sinne Mitleid mit ihr. Denn wenn sie Eduard auch Anfangs in sträflichem Leichtsinne an sich gezogen, so hatte er sie doch in seiner Weise sehr geliebt und würde sie sicher nicht verlassen haben, wenn ihn nicht die unglücklichen Verhältnisse, in denen er lebte, dazu gezwungen hätten. Dies war die zweite bittere Enttäuschung, die sie erfuhr!

Am Morgen des folgenden Tages stand ich am Fenster und blickte träumend hinaus, als zu meinem Erstaunen der Wagen aus dem Gasthofe vor dem Hause des Doktors hielt und gleich darauf Elsa, gefolgt von ihrer Tante und einem Arbeiter, welcher den Koffer trug, in Kleidern herausstrat.

Frau Doktor Kappmann schien sich in großer Aufregung zu befinden. Sie klopfte ihre Röcke, als dieselbe in den Wagen stieg, und sprach eifrig auf sie ein. Aber auf einen Wink Elsa's setzte der Deutsche das Gefährt in Bewegung, und sobald es ihren Augen entchwunden war, kam Frau Doktor Kappmann eilig zu mir herüber.

„Elsa ist fort, Fräulein Margarethe,“ rief sie; „was sagen Sie dazu?“

„Ich bin erstaunt,“ erwiderte ich.

„Sie geht nach Hamburg,“ fuhr die arme Frau hastig und aufgeregzt fort. „Gestern Abend bat sie ihren Onkel, ihr hundert Mark zu geben, weil sie einige Damen, die sie dort von früher her kennt, zu besuchen wünschte. Aber ich habe nie etwas von diesen Freunden oder einer Einladung gehört und bin überzeugt, daß nur Herrn Eduards plötzliche Abreise sie fortgetrieben hat. Er hat sich wirklich nicht gut gegen sie benommen. Elsa denkt, Sie haben ihn dazu überredet, Fräulein Margarethe, weil sie Ihnen jetzt nicht gut genug ist für Ihre Familie, nachdem Fräulein Rose einen vornehmen Mann geheirathet hat. Aber das kann ich nicht glauben, denn mit Herrn Eduard steht es doch auch nicht besonders. Der Doktor will gar nichts mit der Sache zu thun haben und sagt, Elsa sei ohne ihn besser daran.“

So ging es noch eine Weile fort, bis sich die arme kleine Frau das Herz freigesprochen hatte und mich endlich mit meinen Gedanken allein ließ.

Es unterlag keinem Zweifel, daß Elsa Eduard nachgereist war, um seinen Aufenthalt zu entdecken. Gelang ihr dies, dann würde sie ihn auch sofort wieder in ihrer Macht haben, und wehe ihm, wenn er sie in sein Vertrauen zog!

Einige Wochen gingen in unruhigem und quälvollm Warten langsam dahin: Rose's Rückkehr brachte die erste Abwechslung in mein einsichtiges Leben. Sie hatte mich gebeten, bei Ihrer Ankunft im Schlosse zu sein; aber ich hatte mich nicht entschließen können, Fräulein Altmann und ihren beiden Jünglingen allein gegenüber zu treten, und deshalb lieber den nächsten Vormittag zu meinem Besuche gewählt.

Rose erwartete mich bereits und begrüßte mich sehr warm. „Läßt mich sehen, wie Du ausschaust,“ sagte sie. „Wie, immer noch so blaß, Margarethe, mit diesen dunklen Ringen unter den Augen? Du wirst Dich doch nicht um einen dieser abscheulichen Männer grämen, die das Alle nicht werth sind?“

„So sprichst Du immer, Rose,“ antwortete ich lächelnd.

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

* Ein Massenmord. Förster (zum Apotheker, der bisweilen auch Waidmann ist): „Na, Doktor, gehen Sie morgen mit auf die Jagd?“ — Apotheker: „Nein, morgen bleibe ich zu Hause und drehe Pillen.“ — Förster: „Da haben Sie Recht, damit machen Sie auch mehr tot!“

* Ein Schnell-Drama. Junger, eifersüchtiger Chemann (in das Zimmer seiner Frau tretend): „Ha, was verbirgst Du vor mir? Ein Liebesbrief! (Entzieht ihr das Papier.) Ach so, die Rechnung der Schneiderin! Hier, nimm zurück! Ich will nichts gesehen haben. (Geht schnell ab.)

* Druckschläger. Als der Herr Graf hörte, daß seine Schwiegermutter angekommen sei, ordnete er an, daß dieselbe sofort von der Post geholt würde.

* Auch eine Anerkennung. Sonntagsjäger: „Nächste Woche sind es 25 Jahre, seit ich dem Jagdclub Hubertus beigetreten bin. Ob ich da wohl zu Ehren des Ereignisses Ovationen bekomme?“ — Freund: „Wahrscheinlich wird Sie der Thierschus-

Neues aus aller Welt.

* Fünfzehn Jahre in den Minen zu Yakutsk. Victor Abulow, der jüngst in Newcastle aus Sibirien anlangt, gibt die folgenden interessanten Einzelheiten über sein Leben in den Minen. Nach seiner Verurtheilung brachte er einige Jahre in den Gefängnissen von Irkutsk zu. Von dort wurde er nach Yakutsk, 200 Meilen weiter nördlich, woselbst die Bergwerke sich befinden, gebracht. Die Gefangenen, unter denen sich einige schwächliche Frauen befanden, mußten den Weg zu Fuß zurücklegen. Die, welche nicht weiter konnten, wurden mit der Knefe traktiert. Abulow wurde ebenfalls in dieser Weise behandelt. Endlich wurden die Minen erreicht, und in diesen brachte Abulow 15 lange Jahre zu, ohne auch nur einmal das Licht des Himmels zu sehen. Einem politischen Exilirten, selbst wenn er zu den Bergwerken verurtheilt worden, ist es gestattet, in den Dörfern zu wohnen und täglich in die Bergwerke hinabzusteigen. Aber ein Criminalgesangener darf nicht an die Oberfläche zurückkehren. Nur wenn er begradet wird, verläßt er die Mine. Das Bergwerk, in welchem Abulow arbeitete, war zwischen 300 und 400 Fuß tief, mit einem Schacht von 25 Quadratfuß. Die Bergarbeiter schlafen auf Strohmatrassen und ihre tägliche Nahrung besteht aus Schwarzbrot, zwei Schüsseln Suppe und einer Schüssel Thee. Sie haben 12 Stunden täglich zu arbeiten, was auch die Frauen thun müssen. Unterhalten dürfen sie sich nicht, und kein Arzt besucht den Kranken. Selbstverständlich ist unter solchen Verhältnissen das Leben eines Grubenarbeiters nicht lang. — Victor Abulow, der jenem Leben in den Minen entronnen ist, wird seine Erfahrungen dem englischen Publikum in einigen öffentlichen Vorlesungen mittheilen. Politische Gefangene, die häufig aus Sibirien entkommen, haben schon öfters ihre Abenteuer erzählt, es ist dies jedoch das erste Mal, daß solches von einem russischen Criminalgesangenen geschehen wird. Denn höchst selten kann ein solcher entfliehen; sein Geschick ist, in den Minen zu sterben.

* Lynchjustiz an einem Neger. Aus Brantley, Alabama, wird unter dem 30. Dezember berichtet: Gestern fand hier ein neuerlicher Lynchjustiz-Fall statt. Ein Neger Namens Mac Segress wurde gefoltert und darauf gehängt. Der Neger hatte in brutaler Weise ein kleines zwölfjähriges Mädchen Namens Hattie ververage, das Kind eines respektablen Händlers, insulirt. Durch die Annäherung von einigen Gesährten des Kindes in Furcht gesetzt, ließ der Neger davon. Die Kinder eilten nach Hause und berichteten, was vorgefallen. Mehrere mit Flinten bewaffnete Männer machten sich darauf sofort auf den Weg, um den Neger zu ergreifen. Der Neger wurde nach einiger Zeit an demselben Orte gefunden, woselbst das Verbrechen verübt wurde. Auf den Knieen bat er um sein Leben. Er wurde gezwungen, seine beiden Hände auf einen Stock zu legen, und mit einem Seile wurden sie ihm abgehauen. Dann wurde ihm ein Stock um den Hals gelegt und er dann an dem Stock eines Baumstamms aufgehängt. Der Ast brach jedoch, und während der Neger, der sein Bewußtsein noch nicht verloren hatte, auf dem Boden lag, goss einer aus der Menge eine Kanne Kerosin über ihn aus und stieß seine Kleider in Brand. Darauf wurde er an einem anderen Ast aufgehängt und der Körper von Kugeln durchbohrt.

Güthermarkt.

* Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 15,000 Vorlesungen für alle Gewerbe und technische Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek“. Redigirt von Dr. Josef Versch. In 20 Lieferungen zu 50 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien. Bisher 5 Lieferungen ausgegeben. In allen Fragen der gewerblichen Tätigkeit liefert dieses Werk erschöpfenden Aufschluß und kann dasselbe in Folge des großen Reichthumes seines Inhalts thätig als ein Buch bezeichnet werden, welches unentbehrlich ist.

* Die Elektricität im Dienste des Menschen. Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Kräfte und ihrer praktischen Anwendungen. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von Dr. A. Ritter von Urbaniak. Mit circa 1000 Abbildungen. Zweite vollständig neu bearbeitete Ausgabe. In 25 Lieferungen zu 50 Pf. Bisher 6 Lieferungen ausgegeben. Um das Verständnis des vortrefflichen, vollkommen auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Textes möglichst zu erleichtern, hat die Verlagsbuchhandlung (A. Hartleben's Verlag, Wien) denselben zahlreiche, lorgfältig ausgeführte Abbildungen beigegeben.

* Vom rollenden Flügelrad. Darstellung der Technik des heutigen Eisenbahnen. Von A. v. Schweiger. Verchensfeld. Mit 300 Abbildungen. In 25 Lieferungen zu 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Bisher sind fünf Lieferungen erschienen. Die gelungene Idee, welche in diesem Werke verkörpert und im ersten Heft in angiebender Weise dem Leser auseinandergezeigt ist, tritt in den nunmehr erschienenen weiteren Lieferungen (2-5) immer greifbarer hervor. Mit einer Geduldigkeit, der das Talent des Verfassers im hohen Maße zu Gute kommt, werden die trockensten eisenbahntechnischen Themen dem Leser schmackhaft gemacht, wodurch die von großer Sachkenntniß zeugenden Ausführungen zu einer anziehenden Lektüre sich gestalten. Besonders hervorzuheben ist die große Zahl von Abbildungen, darunter die schönen Vollbilder, welche das Verständnis des Textes wesentlich erleichtern.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

— Dies, 5. Januar. Roter Weizen der Hestoliter M. 12,49, weißer Weizen M. —, Korn M. 13,33, Gerste M. —, Hafer M. 14,80, Bütter (1 Kilo) M. 2, —, Eier per Stück 7 Pf.

— Mainz, 5. Januar. In allen Fruchtgattungen bleibt die Nachfrage anhaltend eine sehr geringe, da die Consumenten mit Waren überladen sind, die Tendenz war deshalb heute wieder bei gedeckten Preisen eine lustige. 100 Mgr. Weizen, (nassauischer und pfälzer) M. 15,75 bis 16, —, Korn (nassauisches und pfälzer) M. 13,75 bis 14, —, Gerste, (nassauische und pfälzer) M. 17, — bis 18, —, Prima amerikanischer Weizen M. 16,25 bis 16,50. Kansas M. 16,50 bis 16,75 La Plata Weizen M. 16,25 bis 16,50. russischer Weizen M. 18, — bis 18,50, Ungarische Gerste M. 19,50. Hafer M. 7, — bis 18, —

Schuhwaaren.

Aus der Concursmasse CORVÉRS kommen in dem Geschäftslatal Michelsberg 18 nach Vereinbarung mit dem Eigentümer des Ladens noch bis Anfang Februar ds. Jrs. nachstehend verzeichnete Schuhwaaren zu den angegebenen Preisen zum Verkauf:

Ia Kidleder-Damenzugstiefel	Mf. 7.50
" Halbleder	" 6.—
" Kidleder-Damenknopftiefel	" 9.—
" Kid.-Lack- und Chevrean-Leder-Damenhalbschuhe	" 6.—
" Kidleder-Mädchenknopftiefel	" 5.—
" Leder- u. Stoff-Damenpantoffel (kleine und große Nummern)	" 2.50
" Halbleder-Herrenzugstiefel, II. No.	" 8.—
" Herrenhalbschuhe	" 6.—
" Segeltuch-Damenschuhe (f. Sommer)	" 3.—
" Gelbe Leder-Damenschuhe	" 4.—
Die Waaren sind sämtlich von bester Qualität — die geringen Qualitäten sind bereits ausverkauft — aus erkannt soliden Fabriken.	5008

G. Kullmann,
Concursverwalter.

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns F. Silberberg, Kirchgasse Nr. 51, hier gehörigen

Waaren-Vorräthe,

als:

Stöcke, Schirme, Hüte, Cravatten Vorstecknadeln Handschuhe, Gamaschen etc. etc.

werden zu äußerst billigen Preisen ausverkauft. Die selben eignen sich vorzüglich zu Geschenken.

Der Konkursverwalter:
Lotz, Rechtsanwalt,

Influenza!

Wer vor dieser Krankheit sowohl, als vor Doctor und Apotheker Sich will schützen, der muß schwitzen.

Um dies zu ermöglichen, kaufe man eine Flasche von den an Güte allseits bekannten Cognacs aus dem Geschäft Moritzstr. 16, Jean Marquart, Edeladen. p. 1/2 Flasche 1.50, 2, 2.50, 3, 4 Mf. u. s. w. 4624

Tüchtige Reisende

zum Vertrieb religiöser Werke (höchster Anerkennung) mittelst Zweckverbindung von einem literarischen Institut ersten Ranges gesucht. Bemerkenswert ist, daß soliden Leuten die Garantien höchster Autoritäten zur Disposition stehen, wodurch überall Eingang und Erfolg nur auf Seiten des Reisenden gesichert ist.

Caution u. Patent nichtnöthig, persönl. Solvenz genügt. Sofortige Offerten erbeten an die Expedition ds. Bl. unter "Colonia". Verücksichtigungsnachricht an die Reflectanten wird direct ertheilt.

Billiger wie auf jeder Versteigerung

kaufst man Nerostrasse 21, Part.

Regenmäntel mit abnehmbarer Pelziner, moderne Jaquettes, Mädchenmäntel von 3 Mk. an, schwarze u. farbige Seidenstoffe in bester Qualität, Robe 20 Mk., Kleiderstoffe u. Cachemir in schönster u. grösster Auswahl, Robe 5 und 6 Mk., Cheviots u. Buckskins Rest zum Anzug 9 Mk., Rest zur Hose 3 Mk.

Nerostrasse 21, Part., kein Laden.

Total-Ausverkauf von Schuhwaaren wegen Geschäfts-Veränderung

bedeutend unter Fabrikpreis.

Heinrich Hess,

24 Langgasse 24.

Aufertigung nach Maas.

Reparaturen
abgeschlossen

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne

gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden

Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau - Geld - Lotterie

zur Verlosung. Gesammtgewinne

Baar: 342,000 Mark.

Hauptgewinne à 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.

Originalloose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

1694b

Carl Heintze,

Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Haarlinie, entfernt sofort: Schuh und Haarausfall. Garantiert. Arzt. In Prospect liegen jedem bei. 1/2 M. 2,50, 1/4 M. 2 Berater für Wiesbaden: allein Paul Wielisch, Gotha Al. Burgstraße.

Gummi Waaren-Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versch. Gustav Graf, Leipzig. Auf. Preis. g. Fr. Couv. u. Sippe.

Schönes Geschenk

ist ein hübscher, echtfarbiger Regenschirm à 2.80 Mark.

Ein schöner Knaben-Hut	zu 1.30 Mf.
Ein schöner Herren-Hut	" 2.80 "
Eine schöne Sammt-Matrosen-Knaben-Mütze mit Schild	" 0.60 "
Eine schöne Marine-Mütze	" 1.50 "
Ein schönes gesticktes Herren-Stulpchen	" 1.80 "

Herren-Winter-Mützen in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen im

Frankfurter Hut- und Schirm-Bazar

H. Profitlich, 20 Mehrgasse 20.

Ulmer Dombau - Lotterie.

Ziehung bestimmt vom 16.—18. Januar c.

Hauptgew. 75000, 30000 M. Baar.

Originalloose à Mark 3.00, Porto u. Liste 30 Pfg.

1/2 Anteil 1,50 M., 1/4 1,00 M., 10/12 10,00 M.,

10/12 9,00 M. 17516

Georg Joseph, Berlin C.,

Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

Feinste Süßrahmbutter

à Pfd. 1.80 Mf.

Feinste Schweizer Süßrahmbutter

à Pfd. 1.25 Mf., sowie

feinste Landbutter

à Pfd. 1.20 Mf.

empfiehlt

Die Filiale

G. Wienert Nachf., R. Schrader,

Wiesbaden, Marktstraße 23.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Weilstraße 2

ein Colonialwarengeschäft, verbunden mit Victorianum, eröffnet habe, und halte mich der geehrten Nachbarschaft bestens empfohlen. Durch gute Dienstung werde ich mir das Vertrauen zu erwerben suchen. Um geneigten Zusprud bittet

Hochachtungsvoll
Rudolf Cullmann, Weilstraße 2.

50 Mark Belohnung!

Demjenigen, welcher durch Ermittlung der mir vom 1. auf den 2. d. Mts. Nachts aus meiner erbrochenen Wagenremise entwendeten Pferdegeschirre, Decken ic. mir dazu verhilft, daß ich wieder in den Besitz desselben gelange.

Räheres Marstraße 1, Part.

Zu meine Collecte füllt

auf folg. Nummern Gewinne der Roten + Lotterie: 272478 303584 303588 303671 303896 303706 303715 303802 303902 303905 303917 303939 303940 303952 303975 303988 (100 Mf.) 313010 313057 313073 313099 313124 313130 313150 313187 313215 313249 313275 313284 313296 313307 313314 313362 313419 313420 Viele Gewinne sind noch unerhoben und bitte ich um Glinde (auch der Gewinne bei mir nicht gelauft). F. de Fallois, Haupt-Collecte, 10 Langgasse 11. Empfiehle Ulmer Gold-Loose à M. 3. Sicher 16. d. M.

Dr. Kranz-Busch,

Homoeopathischer Arzt,

Adolfstrasse 1.

Sprechstunden Vorm. 8—9, Nachm. 3—4 Uhr

Wohnungs- und Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Freundschaft, einem verehrten Publizist, geschätzter Nachbarschaft zur ges. Kenntnissnahme, daß mit

heutigen meine Wohnung nebst Werkstätte von Frankenstein,

Niehstraße 3

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke bitte dasselbe mir auch ferner bewahren zu wollen und in dieser

Wartung zeichne Hochachtungsvoll

Wilh. Bullmann, Tapizer u. Decoratur

4950 3 Niehstraße 3, (an der hint. Karlstraße.)

Überzieher.

Eine große Parthe neue, sowie gebrauchte Überzieher, Mäntel, Jagdwester, Unterhosen, Arbeits-Wärmisse, sowie Arbeitshosen, Winterhosen, Hemden u. dergl. sehr billig

5023 A. Görlach, 16 Mehrgasse 16.

Frankfurter Schweinemetzgerei,

Ecke Dohheimer- und Schwalbacherstraße.

Täglich von Morgens 8 und Abends 8 Uhr an: Wurst und Solbervleisch, außerdem empfiehle sämmtliche Fleisch- und Wurstwaaren.

Jeden Mittwoch und Samstag: Frische Saucisse und Brüh-Wurst.

C. Schmidt